



Offener Brief zur Debatte um das ehem. Dr. Engelbert-Dollfuß-Museum

Die unterzeichneten Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats zur Neukonzeption des „Dr.-Engelbert-Dollfuß-Museums“ finden die fast vollständige Übergabe der Museumsexponate durch die Gemeinde Texingtal als Betreiberin an die NÖ Landessammlungen auf Forderung einiger Leihgeber*innen am 19. Jänner 2024 äußerst befremdlich. Diese Räumaktion torpediert die Umsetzung des vom wissenschaftlichen Beirat begleiteten und einstimmig befürworteten Museumskonzepts „Raum schaffen“ des Kurator*innen-Teams des Vereins MERKwürdig. Das 1934 von der Schuschnigg-Diktatur als Gedenkstätte gestiftete Dollfuß-Geburtshaus hat seinen legitimatorischen Charakter auch nach der Gründung des aus öffentlichen Mitteln finanzierten Museums 1998 beibehalten. Dieses Grundproblem und weitere Schwierigkeiten (Besitzverhältnisse, Investitionsbedarf, Verkehrslage usw.) sprechen gegen den Weiterbestand des Museums. Folglich sieht das Konzept „Raum schaffen“ die konstruktive Auflösung des Museums vor. Zwar realisiert die Räumaktion einen Teil des Konzepts – die Schließung des Museums und die Übernahme der Exponate in eine öffentliche Sammlung. Doch der konstruktive Teil – die begleitende, partizipative und kritische Reflexion über mehrere Jahre – entfällt. Auf diese Weise werden die gedenkpolitischen Interessen einiger Personen und Organisationen auf Kosten einer zeitgemäßen, demokratischen und evidenzbasierten Geschichtskultur durchgesetzt. Die Verantwortlichen für diesen Akt haben damit einen bedenklichen Auftakt zum Gedenkjahr der Durchsetzung der Dollfuß-Diktatur vor 90 Jahren gesetzt. Als mit dem Dollfuß-Museum befasste Historiker*innen erwarten wir von den kultur- und wissenschaftspolitischen Entscheidungsträger*innen einen verantwortungsvollen Umgang mit der österreichischen Geschichtskultur zu den Jahren 1933/34.

Dr.ⁱⁿ Lucile Dreidemy, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Ernst Langthaler, Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz

Prof. em. Dr. Carlo Moos, Historisches Seminar der Universität Zürich

Dr.ⁱⁿ Verena Pawlowsky, Forschungsbüro, Wien